

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Leipzig, im Dec. 1813.

(Beschluss.)

Dienstag, den 8. Dec. *Merope*. Trauersp. in 5 Aufz., von Gotter, (von Voltaire, bearbeitet von Gotter). Ich wartete auf eine zweite Aufführung, die bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Die Darstellung soll nicht besucht gewesen seyn. Mad. Steinau spielte die *Merope*, wie ich hörte, mit rühmlicher, oft zu starker Anstrengung. Herr Stein sprach als *Aegisth* vortreflich. Herr Neufeld gab den *Poliphont* und Herr Wohlbrück den *Narbas*. Beide in vielen Scenen glücklich.

Mittwoch, den 9. Dec. *Selbstbeherrschung*, von Jffland. Dieses Stück wird hier mit besonderer Liebe und ausgezeichnet dargestellt. Mad. Hartwig, vom Königl. Hoftheater zu Dresden, gab die Hauptrolle der Frau von Rosenstein mit allgemein ansprechender Natürlichkeit. Sie kennen zu gut den Gehalt ihrer Darstellungen, als daß ich noch etwas hinzusetzen dürfte, außer der Nachricht, die Künstlerin wurde mit Beifall empfangen und gerufen und dankte für das letzte mit sichtbarer Rührung, wie man einem längst befreundeten Einzel eine angenehme Ueberraschung dankt. Ihr Spiel wurde auch heute gut unterstützt. Dem. Böbler spielte die Gesellschafterin der Baronin mit liebenswürdiger Leichtigkeit. Hr. Stein spielte und sprach die Rolle des Secretärs größtentheils mit Gefühl; doch will ich hier zum letzten Male mit Bedauern bemerken, daß dieser talentvolle Künstler sichtbar und übertrieben auf die sogenannten *Abgänge* hinwirkt, was die Haltung und Harmonie des Spiels zuweilen empfindlich stört, und ihn von seinem höhern Ziele allmählich zu entfernen im Stande ist; auch sein *Duoiis* gab davon den schreiendsten Beleg.

Freitag, den 11. Dec. *Die Braut von Messina*, von Schiller. Mad. Hartwig in der Rolle der Fürstin von Messina als Gast. Ich konnte nicht anwesend seyn und hörte, daß das Publikum nicht zahlreich gewesen, vielleicht weil das Stück hier zu viel gesehen worden war. Man rühmte das Verdienst der Mad. Hartwig, besonders in dem Ausdruck der rührenden Mutterliebe, und das declamatorische Verdienst der Dem. Schwarz als *Beatrice*, (in Hinsicht des Aeußern soll sie der Dem. Böbler, welche früher diese Rolle spielte, nachgestanden seyn), war aber von dem Ganzen dieser Darstellung nicht lebhaft erhoben.

Sonntag, den 13. Dec. Drei kleine Stücke wurden mit vieler Lebhaftigkeit gegeben; zuerst die *Beichte*, (man sollte sich dieses profanirenden Titels enthalten), von Kozebue. Mad. Hartwig als *Baronin* und Herr Löwe als *Baron* wirkten vortreflich zusammen, erstere wußte dem männlichen Publikum mit der gefälligsten Schalkhaftigkeit den Text zu lesen. Es folgte zum ersten Male: *Der Abend am Waldbrunnen*, dramatisches Idyll in einem Aufzuge, von Fr. Kind. Die Darstellung dieser lieblichen Kleinigkeit hat dem Publikum Vergnügen gemacht, da die Schilderung gemüthlicher Charactere in einer idyllischen Situation, welche, wenn ich nicht irre, bei diesem Gedicht die Hauptsache ist, den Spielenden auf ausgezeichnete Weise gelang. Dem. Böbler d. j. spielte die Rolle des *Nöschens* mit so lieblicher Schalkhaftigkeit und *Naivetät*, daß sie die Hauptrolle des Stücks wurde. Dem. Schwarz

das *Dorchen* mit gefälliger Weichheit. Dem. Böbler, die ältere, gab den fremden Knaben in dem beliebten Costüm unserer s. g. alrdeutschen Burschen mit liebenswürdiger Lebhaftigkeit, und Hr. Stein als *Jäger* sprach und spielte äußerst gemüthlich. Zum Beschluß folgte zum ersten Male: *Frau, schau, wem, Lustspiel* von Schall. Mad. Hartwig ist als *Gräfin* einzig und wurde mit dem größten Rechte herausgerufen. An Dem. Schwarz bemerkt man, daß es ihr noch Mühe kostet, den *Kothurn* abzulegen; doch ist auch das Bestreben lobenswerth.

Dienstag, den 15. Dec. wurde die *Zauberflöte* von Neuem mit allem Glanze malerischer Decorationen und trefflicher Maschinerie auf diese Bühne gebracht. Erstere wurden allgemein applaudirt. Das Zimmer der *Pamina* und der *Tempelhof* im ersten Akte, und der *Garten der Pamina* im zweiten Akte sind schöne Producte der Decorationsmalerei. Die Besetzung war genügend. Vorzüglich war Mad. Neumann: *Cessi* und Herr Klengel (jene als *Königin der Nacht*, dieser als *Tamino*) wegen ihres schönen Gesangs zu bewundern. Herr Fischer spielte den *Papageno* recht brav, und wurde nebst Hrn. Klengel gerufen. Die Rolle der *Pamina* scheint nicht ganz in dem Wesen von Mad. Werner zu liegen, die aber sehr wacker sang. Herr Fürst als *Sarastro* erhielt großen Beifall, besonders seiner schönen, tiefen Bassstimme wegen.

Mittwoch, den 16. Dec. wurde diese Oper wiederholt.

Freitag, den 18. Dec. *Johanna von Montfaucon*, von Kozebue. Die Spectakelstücke wollen nicht mehr gefallen. Mad. Hartwig gab die Hauptrolle mit aller Kraft und Wahrheit, welche diese Rolle fähig ist. Das Uebrige war ziemlich vernachlässigt, und wenn man Hrn. Stein als *Philipp* ausnimmt, ohne Feuer.

Sonntag, den 20. Dec. Wiederholung der *Zauberflöte*.

Montag, den 21. Dec. hatten die Einwohner Leipzigs die große Freude, ihren ehrwürdigen König, welcher die Mutter des Kaisers Alexander bei ihrer Durchreise zu bewillkommen kam, in ihren Mauern zu sehen.

Dienstag, den 22. Dec. besuchten S. K. Maj. nebst der Königin und Prinzessin das hiesige Theater, und sahen aus der zu diesem Behufe anständig decorirten Mittelloge die Darstellung folgender drei kleiner Stücke an. Das getheilte Herz, von Kozebue. Dem. Böbler gelang heute Mehreres in der Rolle der *Pauline* gut. Hierauf folgte *Kind's* vorhin erwähnter *Abend am Waldbrunnen*, ebenfalls vortreflich dargestellt und günstig aufgenommen, endlich: *Der Schiffscapitän* oder die *Unbefangenen* (?) *Vaudeville* nach dem Französischen von Carl Blum, von welchem ich früher gesprochen habe.

Den folgenden Tag (den 23. Dec.) verließen Se. Majestät Leipzig wieder; im Theater wurde zum Geburtsstage des Königs Glucks *Iphigenia auf Tauris* gegeben. *Orest* und *Pylades* (Hr. Senast und Hr. Klengel) fand ich hier vorzüglich ausgezeichnet. Das Uebrige war noch unvollkommen. Die herrliche Oper wurde übrigens brav dirigirt und die Direction verdient Dank, sie gegeben zu haben. Mit diesem Gefühl schied ich von der Bühne, welche mir so mannichfaltigen Genuß gewähret hat und der ich dafür das erfreulichste Gedeihen wünsche.

L. . . . 6.